Personelles

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **96 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Diemtigtal wurden wir von Herrn Iseli Chr., einem weit und breit bekannten Viehzüchter im Simmental, willkommen geheißen. Wir hatten denn auch die Ehre, unter seiner bergtüchtigen Führung den „Einstieg" ins Gebirge (vielmehr Nebel und Wolken) zu wagen. Auf Tschuggen wurde uns eine vorzügliche Simmentalertypkuh vorgestellt. Der gute Nährzustand der Tiere allgemein läßt nicht nur auf gute Futterverwerter schließen, sondern auch auf den ungemein hohen Nährwert des Futters (vgl. Wallis!). Nach steilem Aufstieg auf die Rinderalp teilte man sich in zwei Gruppen. Es wäre ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, den bessern Teil gewählt haben zu wollen, wurden doch beide Hälften unseres Trupps aufs vorzüglichste von den Herren Gebrüder Iseli mit herzlicher Gastfreundschaft beehrt, die einen in dieser, die andern in jener Hütte.

Die Rinderalp ist eine gut gepflegte Alp mit vorzüglicher Grasnarbe von 500 Jucharten mit 112 Kuhrechten. Die Geschichte erwähnt die selige Zeit, da Pferdehufe der Erlenbacherzucht die Weide begingen. Später wurde Alpwirtschaft mit Großkäserei betrieben (sogar Milchverzuckerung). Heute erstarken prachtvolle Tiere der Zucht auf diesen Bergweiden, und gekäst wird nur noch für den Eigenbedarf. Die Alp wird durchschnittlich von Ende Juni bis Anfang September bestoßen. Die Kälber, Maischen, Rinder und Kühe zeigen durchwegs einen sehr hohen Grad von Ausgeglichenheit dank der praktizierten Linienzucht und Selektion. Wer die Stiere Benz und Lorenz gesehen hat, wird sich kaum für diesen oder jenen entscheiden können. Freundlicher Kopf, gute Bemuskelung, Dachbreite, Beckenausbau, Stärke und Stellung im Fundament zeichnen beide Stiere aus. Bewundernswert ist die große Anzahl Stierkälber, unter denen etwelche zu gerechtfertigten Hoffnungen Anlaß geben. Es galt unter Becherklang Abschied zu nehmen. Glück und Erfolg im Stall wünschen wir dankerfüllt den erfolgreichen Züchtern.

Manch Tröpflein Schweiß perlte von den heißen Köpfen beim Abstieg nach Mäniggrund und Aufstieg nach Seeberg. Jedenfalls war der Titer wieder gesunken, obschon man geneigt war, nicht ganz klar zu sehen, als *Hektor* (auf Hintermänigen) in seiner ganzen Wucht und Größe aus der Lichtung der Stalltür trat! (Hektor MM 5213 Diemtigen I, geb. 18. 4. 48.) Tief, kurzbeinig, sehr gut bemuskelt, ein hervorragender Typstier, mit 1100 kg bei Weidekondition!

Auf der großen Seebergalp mit ihrem idyllisch gelegenen See bezogen wir Quartier. Das, was jeder im Sack auf sich trug, dazu Milch, Butter und Kaffee aus der Hütte, wurden hungrig nach diesem Gewaltmarsch verzehrt. Faktisch war die Exkursion abgeschlossen. Der zweite Tag erwachte schwer, Regen fiel vom Himmel, Nebel umdöste die Felsen. Schöne Saanenziegen standen unter Dach. Auf Stierenseeberg servierte man noch Kaffee, nach einem 1¾stündigen Eilmarsch war Zweisimmen erreicht, der Schnellzug bestiegen und bald waren wir in Bern . . . Händeschütteln, Abschiedsgrüße, wir sind schon mitten in den Ferien! *Heinz Lanz*, cand. vet.

PERSONELLES

† Otto Federer, Tierarzt, Wolhusen

Am 16. August 1953 starb in Wolhusen Otto Federer, Tierarzt, im Alter von 62 Jahren. Sein Tod hat alle diejenigen nicht überrascht, die „Dr. Federer", unter welchem Namen er weit und breit bekannt war, in den letzten Monaten sahen. Schon seit längerer Zeit hatte ein heimtückisches Leiden der früher kraftstrotzenden Gestalt den Stempel des schweren Zerfalls aufgedrückt und war der früher so lebhafte Gesellschafter stiller geworden.

Otto Federer entstammte einer angesehenen Familie in Rorschach. Das Gymnasium absolvierte er in Feldkirch und Sarnen. Nach Studien an den Universitäten von Freiburg und Bern und vorübergehenden Stellvertretungen, insbesondere beim früheren Kantonstierarzt Knüsel, eröffnete Otto Federer gegen Ende des ersten Weltkrieges in Wolhusen eine eigene Praxis. Der Ostschweizer fand sich hier bald zurecht. Er verstand nicht nur Charakter und Sorgen der Talbauern, sondern auch der Bergbauern seiner ausgedehnten und strengen Praxis. Aber auch die Bauern verstanden ihren Tierarzt und brachten ihm ihr Vertrauen entgegen. Dazu trug neben seinem soliden fachlichen Wissen das mitfühlende Wesen bei, das aus einer rauhen Schale

immer wieder zum Durchbruch kam. Es waren aber auch seine Originalität und sein gesunder Humor, wegen denen der verstorbene Kollege weitherum bekannt war und gerne gesehen wurde. Deswegen übersah man an Otto Federer manche Eigenheit gerne. Denn gerade diese machten erst den „Dr. Federer" aus.

Weltanschaulich stand Tierarzt Otto Federer entschieden auf katholischem Boden und zog unerschrocken auch die politischen Konsequenzen daraus.

Mit größter Liebe und berechtigtem Stolz hing der Verstorbene an seiner Familie. In Frl. P. Wicki von Unterfingen, Menznau, hatte er eine verständnisvolle Gattin gefunden. Zwei Töchter und drei stramme Söhne entsprossen diesem Bunde. Es bereitete dem Verstorbenen besonderen Schmerz, daß er seinem kurz vor dem Studienabschluß stehenden ältesten Sohne die Praxis noch nicht übergeben konnte. Der Trauerfamilie das herzlichste Beileid. Otto Federer aber ruhe im Frieden des Herrn.

Totentafel

Am 5. Januar 1954 starb in Muttenz Dr. H. Strub, alt Kantonstierarzt, im 79. Altersjahr.